

namentlich die geringe Höhe und Kleinheit des Vorderhirns (c) ins Auge, das hier gewiß noch nicht den Namen des „Großhirns“ verdient. Der Umfang dieses Vorderhirns hat sich bei den Reptilen selbst mit der Zeit sehr gehoben, und ein jetzt lebender Alligator besitzt nach Marsh im Verhältnis zu seiner Körpergröße ein fast hundertmal größeres Gehirn als der Stegosaurus. Dafür besaß dieses Ungetüm der Sekundärzeit aber in seinem aus vier Wirbeln zusammengewachsenen Kreuzbein eine Anschwellung des Rückenmarks in einer Kammer, deren Größe mindestens dem zehnfachen Inhalt der Gehirnkapsel entspricht. Es war also hier am Ende des Rückens eine Art von zweitem Gehirn (Schwanz- oder Becken-Gehirn) vorhanden,

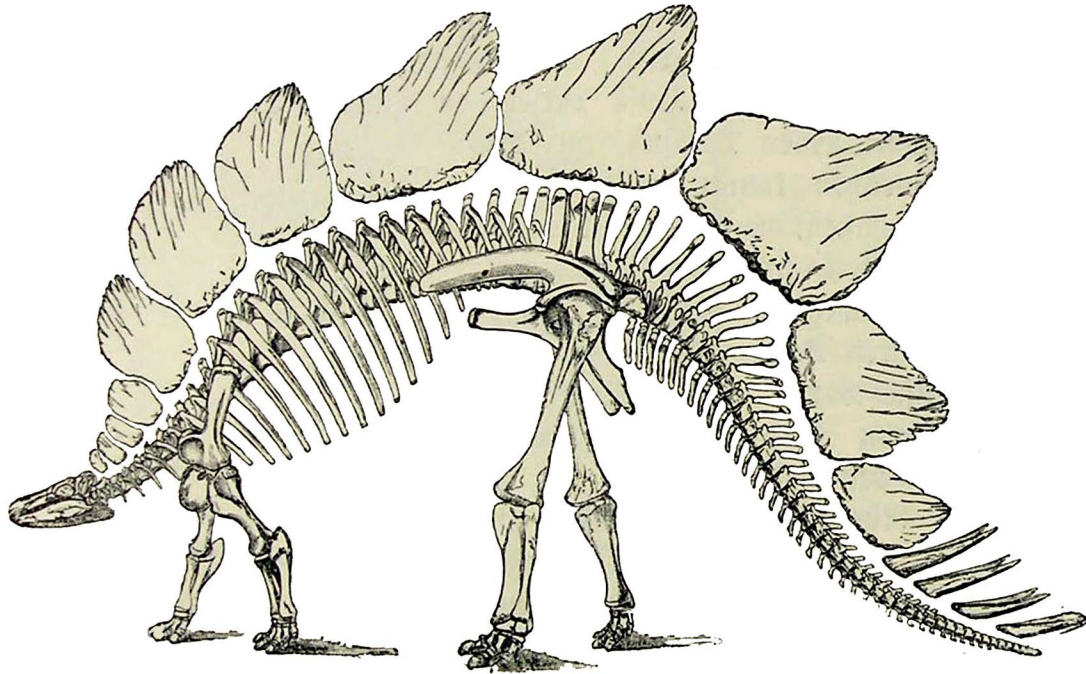


Fig. 104.

Wiederhergestelltes Skelett des Kamm-Dinosauriers *Stegosaurus unguatus* Marsh aus dem oberen Tura von Wyoming in Nordamerika. Den Kamm stützten riesige Knochenplatten und (an der Schwanzspitze) Knochenstacheln. Ca. $\frac{1}{60}$ der natürlichen Größe.

daß das eigentliche im Kopfe befindliche an Größe weit übertraf, eine Bildung, die ohne Zweifel mit der vorwiegenden Entwicklung der hinteren Gliedmaßen zusammenhing. Auch andere Dinosaurier zeigen eine ungewöhnliche Erweiterung der Kreuzbeinhöhlung, ohne doch einen Vergleich mit diesem Falle auszuhalten, so daß die Entwicklung des Stegosaurus-Rückenmarks zu einem mächtigen zweiten Nervenzentrum bisher ohnegleichen in der gesamten Wirbeltierreihe dasteht.

Auch in Europa hat man in Lias-, Wälderton- und mittleren Kreide-Schichten Reste ähnlicher großer pflanzenfressender Dinosaurier mit panzer- und stachelbewehrter Haut angetroffen. So gehört die Gattung *Hylaeosaurus* aus dem englischen Wälderton hierher, von der man ebenfalls mächtige Kammknochen kennt. Vollständigere Reste hat man aber nur noch